

Baudenkmale gefährdet – Baudenkmale gerettet

Bayern

bearbeitet von Cornelia Oelwein

Im Herzen **Bamberg**s wurde 1726 für Carl Theodor Freiherr von Aufseß ein repräsentatives Palais errichtet. Baumeister war vermutlich Justus Heinrich Dientzenhofer; die Pläne stammten möglicherweise von seinem Vater Johann. Obwohl das Baudenkmal im 20. Jahrhundert einige nutzungsbedingte Veränderungen hinnehmen musste, hat sich dennoch viel historische Substanz des zweigeschossigen Sandsteinbaues erhalten, darunter der Dachstuhl aus der Erbauungszeit, das repräsentative Treppenhäuser oder die Stuckaturen von 1730, die Sebastian Binkert zugeschrieben werden. Die derzeitigen Eigentümer Martina Haydn von Knoblauch und Robert von Knoblauch zu Hatzbach sorgten bei der aktuellen Instandsetzung des Aufseßpalais für die Entfernung von nachträglich eingefügten, störenden Einbauten sowie für eine weitgehende Wiederherstellung des originalen Grundrisses. Die Sandsteinfassade wurde repariert, die Stuckdecken restauriert und das Gebäude mit viel Feingefühl für die historische Bausubstanz wieder instandgesetzt, wofür dem Ehepaar die Denkmalschutzmedaille des bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege 2017 verliehen wurde.¹

Einst stand in **Barbing** (Ldkr. Regensburg) eine Wasserburg, die sogenannte *Auburg*, von der sich nur noch Reste erhalten haben. Die profanierte Burgkapelle Sankt Oswald jedoch blieb bestehen. Der Familie Gerl ist es zu verdanken, dass die Kapelle nicht wie die übrigen Teile der einstigen Burg verloren ging. Sie ließ das bis ins Mittelalter zurückreichende Baudenkmal sichern und renovieren, wofür Robert Gerl und seiner Familie ebenfalls die Denkmalschutzmedaille 2017 verliehen wurde.²

Bei den schweren Unwettern, die am 30. Mai 2016 über Unterfranken hinwegzogen, wurde auch das Schloss der Freiherren Zobel von Giebelstadt in

Darstadt (Ldkr. Ochsenfurt) im Erdgeschoss bis auf rund 1,5 m Höhe überflutet. Zwar konnten die eingedrungenen Wassermassen im Laufe der nächsten Tage wieder aus den Räumen gepumpt werden, doch blieb ein Chaos von zerstörten und ineinander verkeilten Einrichtungsgegenständen zurück, überzogen von einer zähen, übel riechenden Schlammschicht und anderem Schwemmgut. Doch nicht nur das im 16. und 17. Jahrhundert auf den Grundmauern eines spätmittelalterlichen Vorgängerbaues errichtete Zobel'sche Schloss und seine Einrichtung wurden in Mitleidenschaft gezogen. Betroffen war auch das in einem Nebenraum gelagerte, für die fränkische Landesgeschichte bedeutsame Archiv der Freiherren Zobel von Giebelstadt, das hier seit 2011 untergebracht war. Ein zehnköpfiges Bergungsteam konnte schließlich im Juni 2016 das rund 35 laufende Meter umfassende Adelsarchiv behelfsmäßig verpacken und abtransportieren. Inzwischen wurden erste Schritte zur Wiederherstellung des Archivs in die Wege geleitet. Nach Abschluss der Arbeiten wird zu entscheiden sein, welche Maßnahmen weiter ergriffen werden müssen, um das Archiv möglichst wieder in Gänze für die wissenschaftliche Forschung zur Verfügung stellen zu können.³

Zum ersten Mal wurde in diesem Sommer der Preis „Bauen im Bestand“ vom Kultusministerium und der Bayerischen Architektenkammer verliehen. Unter den drei Auszeichnungen für vorbildlichen Umgang mit bestehender Bausubstanz in Bayern war auch die Burg **Falkenberg** (Ldkr. Tirschenreuth), deren umfangreiche Restaurierung 2016 abgeschlossen werden konnte (vgl. „Burgen und Schlösser“ 2/2017, S. 130). Der neue Preis wird in den Kategorien 1 für Gebäude, die vor 1900 errichtet wurden, Kategorie 2 für Gebäude, die zwischen 1900 und 1945 entstanden sind und Kategorie 3 für solche, die aus den Jahren 1945 bis 1985 stammen, vergeben. Für alle Antragsteller gilt, dass die Gebäude in den letzten fünf Jahren saniert bzw. umgebaut worden sein müssen. Zudem sprach die Jury je eine Anerkennung für vier weitere Projekte aus, darunter für das Neue Schloss in Ingolstadt.⁴

Seit 2015 wird an der Sanierung und Umgestaltung des Wittelsbacher Schlosses in **Friedberg** gearbeitet. Rund 20 Mio. Euro kosten die Umbauten. Für Mitte 2018 ist die Wiedereröffnung des Denkmals geplant. Dann sollen auch verschiedene Veranstaltungsräume zur Verfügung stehen. Das komplett erneuerte Museum wird sich zudem in neuem Licht präsentieren. Und 2020 werden dann im Schloss,

Restaurierte Burgkapelle
St. Oswald in Barbing
(Foto: Herbert Stolz).



das auf eine wechselvolle, weit über 700-jährige Geschichte zurückblicken kann, Teile der Bayerischen Landesausstellung zu sehen sein.

Sieben Jahre und erhebliche Summen steckte die Eigentümerin des Schlosses von **Großköllnbach** (Ldkr. Dingolfing-Landau) in dessen Renovierung. Nun ist aus dem maroden Gebäude ein Schmuckstück geworden. Der Edelmannsitz, der im Kern aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammt, weist eine wechselvolle Geschichte auf: vom Amtshaus über eine Gast- und Landwirtschaft bis hin zum Wohnhaus. Seit vier Generationen befindet sich das Anwesen nun im Besitz der Familie von Marlene Lex. Doch der Putz bröckelte, immer mehr Schäden zeigten sich. Die Eigentümerin dachte zeitweise sogar an Verkauf, doch dann entschloss sie sich, das Kleinod zu behalten und zu sanieren. Für das „Paradebeispiel für eine gelungene Denkmalsanierung“ wurde ihr im September der Denkmalpreis des Bezirks Niederbayern zuerkannt.⁵

Die Burg **Grünsberg** bei Altdorf (Ldkr. Nürnberger Land) zählt zu den herausragenden Kulturdenkmälern Mittelfrankens. Die Burg, gelegen auf einem Felsen innerhalb einer Talsenke, wurde in staufischer Zeit erbaut und 1231 erstmals urkundlich erwähnt. Seit dem 16. Jahrhundert dient sie als Sitz Nürnberger Patrizier. Zerstörungen, Wiederaufbauten und Erweiterungen haben die heutige Baugestalt geformt: 1504 durch einen Brand stark beschädigt, erfolgte der Wiederaufbau bis 1561 in den Formen der Renaissance. Zwischen 1717 und 1720 erfuhr der Palas eine Barockisierung mit hervorragendem Stuck von Donati Polli. Die reiche historische Ausstattung ist geschlossen erhalten. Seit 1750 befindet sich die Anlage im Besitz der Familie Stromer von Reichenbach. 1993 gründete Prof. Dr. Wolfgang Freiherr Stromer von Reichenbach die „Stromer'sche Kulturgut-Stiftung“, in die das gesamte Inventar überführt wurde. Im Jahre 2000 wurde die Stiftung um die Burganlage und das Gut Grünsberg auf die „Stromer'sche Kulturgut-, Denkmal- und Naturstiftung“ erweitert. Rotraut von Stromer-Baumbauer, die ihre Kindheit zu großen Teilen in der Burg verbrachte, führt das familiäre Erbe fort und kümmert sich kontinuierlich um die Instandhaltung der Anlage. Von 1997 bis 2017 erfolgte in drei Abschnitten eine Generalsanierung, wofür ihr und der Stiftung nun der Denkmalpreis 2017 der Hypo-Kulturstiftung verliehen wurde. Die Burg ist öffentlich zugänglich im Rahmen von Konzerten und Führungen.⁶

Im Jahre 2004 nahm sich Dr. Norbert Knorren Nichols des zum damaligen Zeitpunkt einsturzgefährdeten ehemaligen Hammerschlusses **Hirschbach** (Ldkr. Amberg-Sulzbach) an. Seither hat er es nicht nur in enger Zusammenarbeit mit den Denkmalpflegebehörden instandgesetzt, sondern sich auch intensiv mit Bau- und Archivforschung befasst, wofür er ebenfalls die Denkmalschutzmedaille 2017 erhalten hat.



Burg Grünsberg, Gelbes Zimmer (Foto: Atelier Altenkirch, @Hypo-Kulturstiftung).

Die erste urkundliche Nennung des einstigen Hammerschlusses stammt aus dem Jahre 1387. Allerdings haben vor allem jüngere Bauphasen das heutige Aussehen geprägt. Vermutlich entstanden das Erdgeschoss und das erste Obergeschoss 1450, die darüber liegenden Stockwerke rund einhundert Jahre später, 1555. Im 17. Jahrhundert wurde das Schloss im Stil des Barock überformt. Das Fachwerk verschwand hinter dem Mauerwerk, den großen Saal zierte fortan eine Stuckdecke. Im 20. Jahrhundert befanden sich zuletzt eine Gaststätte und Fremdenzimmer im Gebäude, was zahlreiche Ein- und Umbauten zur Folge hatte, die bei der nunmehrigen Instandsetzung wieder zurückgeführt wurden. Als besonderer Glücksfall erwies sich die Abnahme moderner Wandverkleidungen, hinter denen sich ein großer Teil der bauzeitlichen Ausstattung erhalten hatte. Das Fachwerk wurde wieder freigelegt, und ein im Laufe der Zeit auf der Südseite abgegangener Mittelerker konnte nach dem Vorbild eines historischen Stiches wiederhergestellt werden.⁷

Die Prunkräume der Residenz **Kempten** bleiben voraussichtlich bis Ende Januar 2018 wegen Baumaßnahmen geschlossen. Weite Bereiche des Dach-

Hammerschloss Hirschbach (Foto: Michael Dittmann).



stuhls, unter dem sich die wertvollen Prunkräume befinden, müssen saniert werden. Damit die aufwändig stuckierten und freskierten Decken keinen Schaden nehmen, müssen sie von unten sorgfältig gestützt werden. Die hochwertigen Exponate wurden soweit möglich ausgeräumt und deponiert. Nach Abschluss der Baumaßnahmen werden die Räume mit einer erweiterten Ausstattung wieder eröffnet werden. Das um 750 gegründete Benediktinerstift wurde im Dreißigjährigen Krieg zerstört und ab 1652 als erste monumentale Klosteranlage Deutschlands neu erbaut. Die Ausstattung der Prunkräume erfolgte 1732 bis 1742 unter dem kunstsinnigen Fürstbischof Anselm von Reichlin-Meldegg. Das Einzigartige der Räume liegt zum einen in der Einbringung sowohl sakraler als auch profaner Elemente, zum anderen in der kräftigen, warmen Farbigkeit.⁹

Burg *Trausnitz*, die einstige Stammburg der Wittelsbacher über der Stadt **Landshut**, soll in mehreren Bauabschnitten instandgesetzt werden. Die im Jahre 1204 gegründete stattliche Burganlage war Jahrhunderte lang die bedeutende Residenz der Herzöge von Niederbayern. Besonders unter den „Reichen Herzögen“ von Bayern-Landshut erfuhr sie im 15. Jahrhundert zahlreiche Um- und Erweiterungsbauten. So entstanden der Fürstenbau und die Neue Dürnitz; die Ringmauern wurden erhöht und erweitert sowie die markanten Wehrtürme errichtet. Erbprinz Wilhelm, der spätere Herzog Wilhelm V. von Bayern, gestaltete die Burg zu einem Musenhof der Renaissance um. Der Burghof erhielt Laubengänge und es entstanden Lustgärten sowie der italienische Anbau mit der berühmten Narrentreppe mit Szenen nach der *Commedia dell'arte*. Heute ist im Damenstock der Burg Trausnitz ein Zweigmuseum des Bayerischen Nationalmuseums untergebracht. Und bis zum Bezug eines Neubaus im vergangenen Jahr dienten Räume im Fürstenbau dem Staatsarchiv. Nun bedarf Burg Trausnitz einer grundlegenden Sanierung. Nach der Sicherung der

Burghänge sollen in weiteren Bauabschnitten Dächer und Fassaden restauriert und die ehemals vom Staatsarchiv genutzten Räume im Fürstenbau museal ausgebaut werden.⁹

Im Herbst 2017 konnte die Schlosskapelle von **Lauterbach** (Ldkr. Dachau) nach Abschluss der 2006 begonnenen Restaurierungsarbeiten erneut geweiht werden. Die Kapelle des Schlosses, das seit dem ausgehenden Mittelalter im Besitz der Grafen Hundt von Lauterbach ist, befand sich lange in einem „miserablen Zustand“. Die Kapelle mit dem Patronat „Heilige Familie“ wurde aufwändig restauriert und wieder in den Zustand der Umbaumaßnahmen um 1898 versetzt. Die Außenrenovierung war bereits 2015 abgeschlossen, die Arbeiten an der Innenausstattung, die Rückführung der ausgelagerten Kirchenschätze sowie der Guss zweier neuer Glocken fanden nun einen feierlichen Abschluss.¹⁰

Schloss **Neunhof** vor den Toren Nürnbergs liegt nach vier Jahren noch immer im Dornröschenschlaf. Seit 2013 ist der vom Germanischen Nationalmuseum betreute fränkische Patrizierlandsitz geschlossen. Um den Erhalt und die Präsentation der originalen Ausstattung kümmert sich das Museum. Für den Erhalt des Gebäudes jedoch ist die Patrizierfamilie Kreß von Kressenstein, die seit Jahrhunderten im Besitz der Anlage ist, zuständig. Und hier fehlen offensichtlich die nötigen finanziellen Mittel. So stehen Besucher immer noch vor verschlossenen Toren. Ob sich dies 2018 ändern wird, ist mehr als fraglich. Der Bau, der anstelle eines bereits 1246 genannten Herrensitzes nach Teilerstörungen im Ersten Markgrafenkrieg (1449) in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts errichtet wurde, erhielt im 18. Jahrhundert eine Umgestaltung zum Jagdschloss. Die Innenausstattung ist weitgehend original erhalten. Der Garten, um den sich eigentlich die Stadt Nürnberg kümmern sollte, ist zwar in den Sommermonaten geöffnet, doch verwildert. Als Erklärung wird ein Pilzbefall der Buchsbäume angeführt.¹¹

Das Haus *Bullachberg* in **Schwangau** (Ostallgäu) ist ein herausragendes Beispiel dafür, dass das Engagement eines einzelnen ein Baudenkmal retten kann. Der Bau entstand 1904 nach Plänen des Architekten Eugen Drollinger, dem letzten Baumeister König Ludwigs II., der sich in der Nähe Schloss Neuschwanstein hatte errichten lassen. Haus Bullachberg diente zunächst als Sommersitz des Münchner Unternehmers Emil Papenhausen, ab 1927 für Rafael Prinz von Thurn und Taxis. Seit den 1990er-Jahren stand der Bau leer, fehlender Bauunterhalt führte zu ersten Schäden. In der Folge wurde das Gebäude zum Spekulationsobjekt. Ein Golfclub und ein Luxushotel standen zur Debatte. Schließlich erwarb Elisabeth von Elmenau 2012 das Schloss mit allen Nebengebäuden und dem dazugehörigen Land. Sie bewohnt Bullachberg und betreibt dort einen Betrieb für ökologische Land-

Haus Bullachberg in Schwangau, Ansicht von Westen (Foto: Atelier Altenkirch, @Hypo-Kulturstiftung).



wirtschaft. Gleichzeitig steht das Haus für Feriengäste und kulturelle Veranstaltungen offen. Die historische Bausubstanz und die Ausstattung sind in großen Teilen erhalten. Bei der Restaurierung blieb die Raumdisposition unverändert; die Arbeiten wurden behutsam ausgeführt, wofür Elisabeth von Elmenau der Denkmalpreis 2017 der Hypo-Kulturstiftung zuerkannt wurde.¹²

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz fördert erneut die Festung Wülzburg oberhalb von **Weißenburg** in Bayern. Dieses Mal dienen die Fördergelder der Sanierung der Kurtinen (Wallanlagen) zwischen der Hauptwache und der Bastion Jungfrau sowie der Bastionen Jungfrau und Krebs. Das gewaltige, fünfeckige Festungswerk aus dem späten 16. Jahrhundert, das nicht an eine Stadtbefestigung angeschlossen ist, sondern eine selbstständige Renaissancefortifikation darstellt, ist aufgrund seiner erstaunlich vollständigen Erhaltung von überregionaler Bedeutung. Die riesige Anlage gilt als Musterbeispiel einer Artilleriebefestigung des ausgehenden 16. Jahrhunderts, vergleichbar den Zitadellen in Spandau, Jülich oder Antwerpen. Sie zeigt ein fast vollständiges Bastionsfünfeck mit trapezförmigen Bastionen, Trockengraben und sternförmigen Außenanlagen sowie an der Südseite das Zugangstor mit Portalarchitektur im Stil der Renaissance. Eine geplante, zentral gelegene Schlossanlage wurde jedoch nie ganz verwirklicht; entstanden ist jedoch ein zeittypisches zweiflügeliges Renaissanceschloss mit Arkaden. Zuletzt wurde die Anlage als Hauswirtschaftsschule und Internat genutzt. Seit rund 25 Jahren bemüht sich die Stadt Weißenburg mit verschiedenen Hilfen um den Erhalt. Wesentliche Arbeiten an den Bastionen und Kasematten sind inzwischen abgeschlossen. Nun geht es an die die Bastionen verbindenden Kurtinen. Trotz der laufenden Arbeiten zeigen sich erste Ansätze einer touristischen Infrastruktur. In Teilen der Wülzburg sind auch unbegleitete jugendliche Flüchtlinge untergebracht.¹³

Seit Jahren läuft die Generalsanierung der Festung Marienberg in **Würzburg**. 85 Mio. Euro wurden für den zweiten Bauabschnitt bewilligt. Voraussichtlich bis Ende 2018 dauern noch die Arbeiten des ersten Bauabschnitts, der die Instandsetzung der Toranlagen, der Marienkirche sowie die Sanierung von Versorgungsanlagen im Außenbereich beinhaltet. Im Rahmen des zweiten Bauabschnitts wird anschließend die Kernburg generalsaniert. Dort wird nach Beendigung der Arbeiten das „Museum für Franken“ untergebracht werden. Die gesamte Maßnahme soll bis 2026 abgeschlossen sein.¹⁴

Ob es zu einem Burgenneubau bei **Zwiesel** im Bayerischen Wald kommt, ist derzeit mehr als fraglich. Seit 2013 liegen Pläne für ein Hotel in Form einer mittelalterlichen Burg mit angeschlossenem Handwerkerdorf vor, doch nach anfänglicher Begeisterung von vielen Seiten trat nach und nach Ernüchterung ein. Einstige Befürworter stellen sich gegen

das Projekt „Rothberg“, das polarisiert und längst zum Politikum geworden ist. Derzeit halten sich die Verfechter des 13 Mio. Euro teuren Projekts und die Gegner die Waage. Eine Entscheidung ist trotz knapper Mehrheit der Befürworter bei einer Abstimmung im Stadtrat noch längst nicht gefallen.¹⁵

Anmerkungen

- ¹ Denkmalschutzmedaille 2017, hrsg. vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, München 2017, S. 20 f.
- ² Ebd., S. 16 f.
- ³ *Jens Martin/Josefine Echensperger*, „Land unter“ im Archiv der Freiherren Zobel zu Giebelstad. In: Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns Nr. 72, Juli 2017, S. 72–74.
- ⁴ *Friedrich H. Hettler*, Vorbildlicher Umgang mit bestehender Bausubstanz. In: Bayerische Staatszeitung vom 4. August 2017.
- ⁵ *Melanie Bäuml-Schachtner*, Der Landsitz der Edelfrau. In: Altbayerische Heimatpost Nr. 42/2017, S. 27.
- ⁶ Begründung im Rahmen der Preisverleihung am 24. Oktober 2017. Anlässlich der Preisverleihung wurden auch Gerüchte dementiert, die Hypo-Kulturstiftung wolle sich aus dem Engagement für den Denkmalschutz zurückziehen.
- ⁷ Denkmalschutzmedaille 2017, hrsg. vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, München 2017, S. 32 f.
- ⁸ Pressemitteilung der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen vom 14. August 2017.
- ⁹ Pressemitteilung Nr. 435/17 des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat vom 10. Oktober 2017.
- ¹⁰ *Ingrid Koch*, Schlossgeschichten. Neue Glocken und Segen für sanierte Kapelle. In: Münchner Kirchenzeitung vom 1. Oktober 2017.
- ¹¹ *Nikolaus Pelke*, Landschaftlich reizvoll, historisch wertvoll. In: Donaukurier vom 18. August 2017.
- ¹² Begründung anlässlich der Preisverleihung am 24. Oktober 2017.
- ¹³ Pressemitteilung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz vom 21. Juli 2017.
- ¹⁴ Pressemitteilung Nr. 254/17 des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat vom 22. Juni 2017.
- ¹⁵ *Claudia Rothhammer*, Es rumpelt auf dem Burgberg. In: Welt am Sonntag (Bayern) vom 17. September 2017. Vgl. u. a. auch *Katharina Schmid*, Ein Luftschloss für Niederbayern. In: Süddeutsche Zeitung vom 20. März 2017.